

## "Zehn Jahre WEU" in Mannheimer Morgen (30. November 1964)

**Quelle:** Mannheimer Morgen. Unabhängige Tageszeitung. 30.11.1964. Mannheim.

**Urheberrecht:** (c) Medefind Heinz

**URL:** [http://www.cvce.eu/obj/"zehn\\_jahre\\_weu"\\_in\\_mannheimer\\_morgen\\_30\\_november\\_1964-de-332da7aa-ffbc-405a-bb77-5996868cdbc9.html](http://www.cvce.eu/obj/)

**Publication date:** 20/09/2012

## Zehn Jahre WEU

Heute feiert das WEU-Parlament in Paris das zehnjährige Bestehen der Westeuropäischen Union. Ein Rückblick auf ihre Geschichte kann kaum zu einer anderen Einsicht führen, als daß diese Organisation als Ersatzlösung für die am französischen Widerstand gescheiterte Europäische Verteidigungsgemeinschaft (EVG) geschaffen wurde, ihres Lebens nie so recht froh geworden ist. Es war ihr Schicksal, daß sie die ihr ursprünglich zugewiesenen Tätigkeitsgebiete nach und nach an andere Organisationen abgeben mußte: Das wirtschaftliche an die OEEC, die inzwischen zur OECD wurde, das kulturelle und das soziale an den Europarat und das militärische an die NATO.

Welche Hoffnungen kann man heute noch für ihre Zukunft haben?

Daß die WEU das schwächste unter den Europa-Kindern ist, ergibt sich aus ihrer Entstehungsgeschichte. Hervorgegangen ist sie aus dem Brüsseler Vertrag, der den ersten Zusammenschluß europäischer Staaten nach dem Kriege darstellte und in dem sich Frankreich, England und die drei Beneluxstaaten mit dem Ziel vereinten, in wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Angelegenheiten zusammenzuarbeiten: Daneben schworen sich diese fünf europäischen Sieger, „alle Schritte zu unternehmen, die sich für den Fall der Erneuerung einer deutschen Aggressionspolitik als notwendig erweisen“.

Dieser schon im Frühling 1948 für die Dauer von 50 Jahren geschlossene Brüsseler Pakt wurde nie wirksam. Es war der britische Außenminister Anthony Eden, der sich seiner entsann, als die Franzosen die EVG-Pläne im Jahre 1954 zertrümmerten und als dadurch die Frage ungelöst blieb: „Wie schalten wir die Deutschen in die westliche Verteidigung ein, und wie bringen wir sie in die NATO?“ — Als Umweg bot sich die Erweiterung des Brüsseler Paktes an, den man änderte und ergänzte und dem man nun den Namen „Westeuropäische Union“ gab.

Als neue Partner wurden in diese WEU die Bundesrepublik Deutschland und Italien aufgenommen. Der Satz von der Abwehr einer möglichen deutschen Aggression wurde gestrichen. Dafür wurde ein Protokoll beigefügt, in dem sich die Bundesrepublik einer Rüstungsbeschränkung und einer Rüstungskontrolle unterwarf. Die WEU ist bis heute stolz darauf, daß sie über ein Rüstungskontrollamt verfügt — eine in der Welt einzig dastehende Institution, in der man Erfahrungen sammeln kann für jene Kontrolle, die eines Tages über eine allgemeine weltweite Abrüstung auszuüben wäre.

In diese Zukunftsmusik mischen sich heute jedoch schrille Mißklänge. Für jene WEU-Mitglieder, die nicht wie die Bundesrepublik auf die Herstellung von atomaren, biologischen und chemischen Waffen verzichtet haben, enthält der WEU-Vertrag nämlich die Verpflichtung, die von ihnen produzierten und auf dem Festland gelagerten Abc-Waffen der Mehrheitsentscheidung des WEU-Ministerrats zu unterwerfen. Hier liegt ein dicker Stein des Anstoßes für den französischen Staatschef.

Nicht minder problematisch wird eine andere Bestimmung des Vertrages, auf die man bisher stolz war, weil die WEU wesentlich von der NATO unterscheidet: die automatische Beistandsklausel. Sie verpflichtet die Mitgliedstaaten im Falle einer bewaffneten Aggression auf eines der sieben Mitgliedsländer, dem Angegriffenen „jeden in ihrer Macht stehenden militärischen und anderen Beistand“ zu gewähren. Das bedeutet, daß Frankreich und Großbritannien auch ihre Atomwaffen sofort einzusetzen hätten.

Einmalig bleibt die im WEU-Abkommen eingegangene Verpflichtung Englands, bestimmte Truppenkontingente für immer auf dem Kontinent und auch in der Bundesrepublik zu unterhalten.

Einmalig bleibt ferner die in der WEU vorhandene Verbindung der sechs EWG-Staaten mit Großbritannien, die im Hinblick auf die Spaltung Europas in die beiden Wirtschaftsböcke der EWG und der EFTA immer noch als ein Trost angesehen wird.

Heinz Medefind, Bonn